

die dem 1. Weltjahr zugekommen wäre, wenn — ja, wenn eben das erste Weltjahr eine Indiktion gehabt hätte!

Diese Ausführungen sind in ihrer Abwegigkeit so recht bezeichnend für den Inklusen. Das Jahr der Inkarnation, das zugleich das 2. Jahr des Großen Zyklus ist, hat die Indiktion 4; Marian aber zählt vor Christi Geburt nach Dionysius 4246—42 Jahre; daher ergibt sich für die Schöpfung die Indiktion 15. Daß diese theoretischen Gedankengebäude ohne jede Beweiskraft sein müssen, bemerkt Marian nicht. Da nun außerdem im Weltjahr 1 der 21. März Paschalgrenze und der 25. März Ostersonntag hätten sein müssen, kommen nur 4 Jahre (richtig 5) des 532jährigen Zyklus als Weltjahr 1 in Frage. Von ihnen erfüllt nur das 54. Jahr die Forderung nach der Indiktion 15. Es kann daher angeblich die Stellung des Schöpfungsjahres innerhalb des Großen Zyklus angeben.

Im übrigen weist Marian abschließend seine Gegner an, nicht ihn, sondern Beda für die Unstimmigkeiten in der Chronologie haftbar zu machen; denn auf seine vielgelesenen Arbeiten zur Zeitrechnung stützte sich ja die allgemeine Meinung.

Auf diese theoretische Einleitung, betreffend die chronologischen Voraussetzungen der Weltären, folgt nun (c. 9 ff.) der chronographische Teil, beginnend mit dem Sechstageswerk. Der Rest des 1. Buches ist der biblischen Geschichte der vorchristlichen Zeit — mit den in der Weltchronistik üblichen profanhistorischen Einblendungen — gewidmet, freilich bei Marian mit betont chronologischem Interesse: Lebens- und Zeugungsalter sowie Regierungszeiten stehen im Mittelpunkt.

Wenig Beachtung hat man bisher dem 2. Buch der Chronik geschenkt. Lediglich die Kapitelüberschriften haben einen Editor gefunden. Es ist innerhalb der Weltchronikliteratur insofern einzigartig, als hier zwischen vorwiegend biblischer Geschichte, wie sie das 1. Buch bringt, und profaner Historie, wie sie im 3. Buch geboten wird, ein ganzes Buch, d. h. das knappe Drittel einer Chronographie, der Lebenszeit Christi gewidmet ist. In Marians Geschichtsbild kommt diesem Zeitraum eine wichtige Stelle zu; das liegt schon in Aufgabe und Ziel des Werkes begründet. Damit hängt es auch zusammen, daß Marian eine retrospektive Inkarnationsära verwendet ³⁹⁾, im Mittelalter gänzlich singulär. Während normalerweise auch in einer Weltchronik die selbst erlebte Zeit am eingehendsten behandelt wird ⁴⁰⁾, steht für Marian die Lebenszeit Christi durchaus im Mittelpunkt. Natürlich sind es zunächst die chro-

³⁹⁾ S. u. S. 210 und 227 ff.

⁴⁰⁾ Vgl. v. den Brincken, Weltchronistik, Tafel VI.